

Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Wie eine Auster

Mailand hat kulturell und kirchlich vieles zu bieten



► LEBEN SEITE 7

Naturnah im Vogelsberg

Warum Familien im Kolping-Feriedorf Herbstein urlauben

► BISTUM SEITE 13

Sommerserie

Lauschen aufs Rauschen – in der Grimmwelt in Kassel

► BLICKPUNKT REGIONAL SEITE 11



Wie im Märchen

21. August 2016 Nr. 34 72. Jahrgang 2,10 Euro

www.kirchenzeitung.de

Glaube und Leben • Postfach 2049 • 55010 Mainz

DIE WOCHE

Im Fokus: Bingen und die Rochuswallfahrt

Wer an die Rochuswallfahrt denkt, denkt an Bingen. Das Großereignis, das alljährlich viele Pilger auf den Rochusberg zieht, findet 2016 zum 350. Mal statt. Eines von drei Jubiläen in der Region: Die Binger Basilika St. Martin wird 600, Rheinhessen wird 200 Jahre alt. Der Beginn der Wallfahrtsoktav an diesem Sonntag ist Anlass für ein Extra, das Bingen in den Fokus rückt. Und nicht zuletzt zeigt: Kirche in Bingen ist mehr als Rochuswallfahrt.



Kita in Weisenau wird wieder geöffnet

Mainz-Weisenau (red). Die Kindertagesstätte „Maria Königin“ in Mainz-Weisenau wird am 4. Oktober wieder geöffnet, zunächst mit einer Gruppe, zwei weitere folgen im Lauf des Jahres. Ein Tag der offenen Tür ist für den 18. September ab 11.30 Uhr geplant. Die Einrichtung war im Juni 2015 geschlossen worden. Grund waren Vorwürfe, dass es zu sexuellen Übergriffen und Quälereien von Kindern untereinander gekommen sei. Die Staatsanwaltschaft ermittelte; das Bistum entließ das Kita-Team fristlos. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, die Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter hätten die Fürsorge- und Erziehungspflicht nicht verletzt.

65 000 Euro als „Peterspfennig“

Mainz/Vatikanstadt (mbn). 65 000 Euro hat das Bistum Mainz 2015 als „Peterspfennig“ an den Apostolischen Stuhl überwiesen. Der „Peterspfennig“ ist eine Solidaritätsspende an den Papst, um dessen apostolische, pastorale und karitative Aufgaben zu unterstützen. In einem Brief an Diözesanadministrator Dietmar Giebelmann dankt Kurienbischof Angelo Becciu im Namen des Papstes für die „großherzige Gabe“.

Dom in neuem Licht, Klang und Duft

Köln (kna). Zur Spielemesse „Gamescom“ an diesem Wochenende präsentiert sich der Kölner Dom mit einer ungewöhnlichen Laser-, Duft- und Klanginstallation. Als Einladung an die rund 500 000 Messebesucher, „sich den Dom als ‚Server‘, also als Kraftquell neu zu erschließen“, so Dompropst Gerd Bachner, wird der Dom abends zwischen 22.00 und 2.00 Uhr mit Lichttunneln, elektronischer Musik und einem eigenen Duft inszeniert.



Foto: kna-bild

Bistum Hildesheim lässt Vorwürfe prüfen

Hildesheim (epd). Das Bistum Hildesheim lässt den sexuellen Missbrauch, der dem früheren Bischof Heinrich Maria Janssen (1907–1988) und dem suspendierten Priester Peter R. vorgeworfen wird, extern aufarbeiten. Das Institut für Praxisforschung und Projektberatung in München soll klären, ob institutionelles Versagen dazu geführt hat, dass die mutmaßlichen Missbrauchstaten erleichtert und ihre Aufklärung erschwert wurden.

ZITIERT

„Es gibt Besseres zu tun, als alte Geschichten aufzuwärmen.“

Einer der Tipps fürs Alter von Abtprimas Notker Wolf

FUNDSTÜCK

Langstreckenpilger

Aufstehen, aufbrechen, losgehen, nicht anhalten: Papst Franziskus liebt diese Worte der Bewegung. Ob er das auch so wörtlich meint? Eine Pilgergruppe aus Córdoba in Südspanien ist bis zum Petersdom gerannt: 2300 Kilometer sind sie gelaufen, aus „religiösen, sportlichen und kulturellen Motiven“, in acht Tagen, im Staffelsystem: in vier Gruppen, die sich alle acht Stunden abgelöst haben.

Wenn Aleppo wieder aufersteht

Während die syrische Stadt durch die Hölle geht, bereiten Experten ihren Wiederaufbau vor



Blick aus einer zerstörten Moschee auf das Trümmerfeld in den Straßen Aleppos

Foto: Mahmoud Hebo (Reuters)

Von Roland Juchem

Aleppo im August 2016: Das Wasser wird knapp. Ärzte müssen entscheiden, wen sie behandeln, wen sie sterben lassen. Über allem tobt der Krieg aus Bomben, Granaten und Propaganda. Und da überlegen Architekten und Archäologen, wie sie die Stadt wieder aufbauen können?

„Ich kann den vorwurfsvollen Unterton in solchen Fragen schon nicht mehr hören“, empört sich Issam Ballouz. „Sollen wir uns nur die Nachrichten anschauen und resigniert im Sessel sitzen?“ Es seien vor allem Journalisten, die so fragten. Von Fachleuten und Kollegen höre er das nicht. Ballouz ist Architekt, Deutscher mit syrischen Wurzeln und arbei-

tet beim Museum für Islamische Kunst in Berlin.

Seit April bereiten er und weitere syrische wie internationale Experten den Wiederaufbau Aleppos und anderer Städte vor. Aleppos historisches Zentrum ist UNESCO-Weltkulturerbe. „Wiederaufbau“ ist ein weiter Begriff“, schränkt Ballouz ein, „wir bereiten Planungen vor.“ Konkret sammeln sie historische Fotos und Karten, erfassen Schäden und digitalisieren das Material, um am Computer 3-D-Modelle zu erstellen. Für eine einheitliche Grundlage, um Aleppos bauliche Zukunft zu planen.

Gleichzeitig beraten die Experten Menschen in Aleppo, wie sie getroffene Gebäude absichern können, damit sie nicht noch mehr geschädigt werden. „Dort laufen ja nicht alle mit einer Waffe in der Hand rum, sondern kümmern sich um Menschen und Gebäude“, sagt

Ballouz. Es sei dringend notwendig, jetzt schon zu überlegen, wie historische Wohnhäuser, Kirchen, Moscheen, der große Basar wieder aufgebaut werden können.

Geld ist da und Baufirmen stehen bereit

Sobald die Waffen schweigen, stehen Bauunternehmen und andere Investoren bereit, das große Geld zu machen. „Dann zerstören Bagger und Bulldozer mitunter mehr als Bomben und Granaten vorher“, so Ralph Bodenstein, Koordinator des Projekts „Stunde Null“ beim Deutschen Archäologischen Institut in Berlin. Dort wird das Netzwerk der Aufbauplanungen für Syrien koordiniert. Nach dem Bürgerkrieg im Libanon etwa ließ ein früherer Premier weite Teile des Zentrums von Beirut abreißen für eine neue, moderne

Stadt. „Nur ein paar historische Relikte wurden zu einem orientalischen Disneyland verschandelt“, kritisiert Bodenstein.

Auch für Syrien stehen schon türkische Bauunternehmer bereit, um neue Häuser und Straßen zu errichten. Geld sei auch da. „Dann müssen wir unsere Pläne für einen durchdachten Wiederaufbau schon an nationale wie internationale Politiker und Geldgeber kommunizieren“, sagt Ballouz. „Sonst kommen wir zu spät.“

Der „seelische Wiederaufbau“ wird viel schwieriger. Aber wenn Menschen sich gemeinsam um ihr historisches Erbe kümmern, finden auch bisherige Gegner leichter wieder zusammen, ist Ballouz überzeugt. Ob die Waffen in zwei Monaten oder zehn Jahren schweigen, weiß auch keiner. Die Hände in den Schoß zu legen, ist aber keine Alternative. ► SEITE 2

Reisesegen gegen die Angst

Heinz Goldkuhle ist Seelsorger in Frankfurt am Flughafen

Vielen Menschen ist es am Frankfurter Flughafen mulmig zumute. Die einen plagt Flugangst, die anderen befürchten Anschläge. Der Pallottiner-Pater Heinz Goldkuhle hört ihnen zu und versucht, Ängste zu nehmen.

Frage: Hat sich die Stimmung am Flughafen nach den Anschlägen in Deutschland verändert?

Goldkuhle: Ja, sowohl Reisende als auch Angestellte sind angespannter. Es sind mehr Polizisten da, die auch bewaffnet sind, und manche von ihnen haben Hunde dabei.

Kommen Reisende mit Angst vor Anschlägen zu Ihnen?



Heinz Goldkuhle Foto: privat

Es sind schon einige mehr als früher. Von Hysterie würde ich aber keinesfalls sprechen.

Wer kommt zu Ihnen?

Es kommen zu uns Familien, Reisegruppen, Pilger und kirchliche Würdenträger. Wir haben keine feste Gemeinde, sondern jeden Tag kommen andere Menschen zu uns.

Jetzt vor dem Weltjugendtag waren viele Jugendgruppen auf dem Weg nach Krakau bei uns, die gute Laune verbreitet haben. Da war von den Schatten der Terrorangst nichts mehr zu spüren.

Wie helfen Sie den Menschen weiter, die Ängste haben?

Ich erinnere die Menschen daran, dass das Flugzeug statistisch gesehen immer noch das sicherste Fortbewegungsmittel ist. Außerdem ist der Flughafen im Vergleich zu anderen Orten sehr gut überwacht. Ich spreche einen Reisesegen

für die Menschen, zünde ein Licht an oder zeichne ihnen ein Segenskreuz auf die Stirn. „Gottes Wort ist Licht auf meinem Weg“: Diesen Spruch gebe ich Ihnen oft mit auf die Reise.

Und die Flughafenmitarbeiter vor Ort?

Sie kommen oft auch mit familiären Sorgen oder Problemen am Arbeitsplatz zu uns. Neben der täglichen Messe gibt es gelegentlich auch Trauerfeiern und Andachten in der ökumenischen Kapelle, um den Verstorbenen zu gedenken.

Fragen: Sara Mierzwa

Weitere Informationen zu Gottesdiensten und Öffnungszeiten: www.flughafenseelsorge.de